

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

270 (19.11.1936)

Der Mittelbote

Mittelbadischer Kurier' gegr. 1863

Ettlinger Heimatblatt

Badischer Landsmann' gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Rpfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpfg. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Rpfg., Letztanzeigen mm 18 Rpfg.; Breitermässigung lt. Preisliste 1. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erstlich der Nachlass-Anspruch. — Beilagen das Tausend 12 RM. auschl. Postgebühr. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzen angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steinruderei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptschriftleiter: Eugen Reute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Struna, Ettlingen. — Dtl. X. 36: 2750

Nr. 270

Donnerstag, den 19. November 1936

Jahrgang 74

Notwendige Folgerungen.

Die Anerkennung der Regierung Franco durch Deutschland und Italien.

Berlin, 19. November.

Nachdem die Regierung des Generals Franco von dem größten Teil des spanischen Staatsgebietes Besitz ergriffen und nachdem die Entwicklung in den letzten Wochen immer deutlicher gezeigt hat, daß in den übrigen Teilen Spaniens von der Ausübung einer verantwortlichen Regierungsgewalt nicht mehr die Rede sein kann, hat sich die Reichsregierung entschlossen, die Regierung des Generals Franco anzuerkennen und zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen einen Geschäftsträger bei ihr zu bestellen. Der neue deutsche Geschäftsträger wird sich alsbald an den Sitz der Regierung des Generals Franco begeben. Der bisherige deutsche Geschäftsträger in Alicante ist abberufen worden. Der Geschäftsträger der früheren spanischen Regierung hat Berlin aus eigenem Entschluß bereits Anfang November verlassen.

Rom, 19. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: „Nachdem die Regierung des Generals Franco vom größten Teil Spaniens Besitz genommen hat und nachdem die Entwicklung der Lage immer deutlicher zeigt, daß man in den übrigen Teilen Spaniens nicht mehr von der Ausübung einer verantwortlichen Regierungsgewalt sprechen kann, hat die faschistische Regierung beschlossen, die Regierung des Generals Franco anzuerkennen und einen Geschäftsträger zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu entsenden. Der Geschäftsträger wird sich sofort nach Spanien begeben. Die gegenwärtige diplomatische Vertretung Italiens ist abberufen worden.“

Paris, 18. Nov. Die Nachricht von der Anerkennung der Franco-Regierung durch die Reichsregierung und die italienische Regierung hat in Paris, obwohl sie an sich erwartet wurde, insofern überrascht, als man diese Anerkennung erst für den Zeitpunkt vorausah, wo die Truppen General Francos Madrid eingenommen hätten. Im übrigen ist die Nachricht in Paris im allgemeinen ruhig aufgenommen worden.

London, 18. Nov. Die Wirkung der Anerkennung der Regierung des Generals Franco durch Deutschland und Italien auf die Arbeiten des Nichteinmischungsausschusses wird in diplomatischen Kreisen Londons eingehend erörtert. In britischen Kreisen wird, wie Neuter erfahren hat, die Frage als rein akademisch angesehen. Der deutsche und der italienische Schritt würden die Politik des Nichteinmischungsausschusses kaum ändern. Die Tatsache, daß früher allein die Madrider Regierung anerkannt gewesen sei, niemals als Einmischung als solche betrachtet und durch die Erklärung Deutschlands und Italiens werde vom

Standpunkt des Nichteinmischungsausschusses aus keine neue Lage geschaffen. Diesen Standpunkt werde England wahrscheinlich auch beibehalten, wenn die Sowjets die Gelegenheit vor den Ausschuss bringen sollten; mit anderen Worten, sie würden bei der britischen Regierung keine Unterstützung finden.

Unter der Ueberschrift „Notwendige Folgerungen“ schreibt Karl Pfeifer im „Völkischen Beobachter“ u. a., es ist mit der Würde und den einfachsten nationalen Pflichten einer Regierung nicht zu vereinbaren, wenn sie einem System zur Aufrechterhaltung seiner Anerkennung nach außen hin verhilft, das in Wirklichkeit über keine einzige Voraussetzung zu einer solchen Wertung mehr verfügt. In diese Lage hat sich Deutschland der gegen die spanische Regierung Caballero gegenüber verlegt gesehen und aus ihr

die Folgerungen gezogen, die unserer Meinung nach eine pflichtbewusste Regierung aus ihr ziehen muß. Es gibt eine Grenze der Selbstachtung — wie für jeden einzelnen, so auch für einen Staat. Diese Grenze ist für Deutschland in dem Augenblick erreicht, wo deutsche Menschen, deutscher Boden und deutsches Eigentum trotz oder wegen ausdrücklicher Kennzeichnung nicht mehr die Behandlung erfahren, die ihnen unserer Auffassung nach zukommen. Deutschland hat seit 1933 seine Politik auf Tatsachen und Wirklichkeiten gegründet in der Ueberzeugung, damit am besten einer notwendigen Zusammenarbeit zu dienen, die nur gedeihen kann, wenn auf allen Seiten der Wille zur Klarheit besteht. Im Sinne dieser Politik der Tatsachen hat Deutschland aus der Lage in Spanien die Folgerungen gezogen und jene Kräftegruppe anerkannt, die allein über eine wirkliche Autorität verfügt.

Die deutsch-belgischen Beziehungen.

Eine Unterredung mit Reichsminister Dr. Goebbels.

Brüssel, 19. November.

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem belgischen Journalisten Robert Beurquin, dem Vertreter der Brüsseler Zeitung „Le XX. Siècle“, eine Unterredung gewährt, die von dem Blatt in großer Aufmachung veröffentlicht wird.

Der Sonderberichterstatler des Blattes schildert den freundlichen Empfang, der ihm durch Dr. Goebbels zuteil geworden sei. Er spricht sich in Worten aufrichtiger Bewunderung über die erfolgreichen Leistungen aus, die Dr. Goebbels bei der Machtübernahme, namentlich bei der „Eroberung“ Berlins, vollbracht hat.

Zunächst richtete der Korrespondent an Dr. Goebbels die Frage, welches der stärkste Eindruck seines politischen Lebens sei. Die Antwort lautete:

„Der 30. Januar 1933, als ich auf diesem Platz eine Million Männer und Frauen vor dem Führer vorüberziehen sah, die ihre Freude hinausriefen und in ihrer Begeisterung sangen. Das war nach 14 Jahren erbitterten Kampfes der Sieg, der sich in einer gewissen Art vor mir materialisierte.“

Die weiteren Erklärungen des Ministers bezogen sich dann, bevor die aktuellen Fragen der deutsch-belgischen Beziehungen angechnitten wurden, auf die Rolle der Propaganda beim Erfolg des Nationalsozialismus, auf die Rolle und die Stellung des geistigen Arbeiters im Dritten Reich. Dann stellte der Berichterstatter die Frage: „Wie beurteilen Sie den Stand der Beziehungen zwischen Belgien und Deutschland?“

Antwort: „Ich kenne sehr wohl Belgien und die belgische Bevölkerung, weil ich aus der benachbarten Gegend komme. Ich weiß, daß es nach dem Krieg Reibungspunkte zwischen unseren beiden Völkern gegeben hat; aber ich weiß, daß diese Punkte mehr und mehr in den Hintergrund getreten sind gegenüber den großen Aufgaben, die diese beiden Völker verwirklichen mußten oder verwirklichen müssen.“

Eine dieser wesentlichen Aufgaben scheint mir die zu sein, sich gegen die subversiven Elemente zu verteidigen, die dabei sind, Europa zu untergraben und es zum Untergang zu bringen. Ich habe den Mut, sie beim Namen zu nennen: die Gefahr des Moskauer Bolschewismus.“

Ich bin nicht so naiv, zu glauben, daß die Neuausrichtung der Außenpolitik, die sich soeben in Belgien vollzogen hat, um unserer schönen Augen willen geschehen ist. Nur eine dumme Regierung kann Initiativen im Interesse anderer Länder ergreifen; nichtsdestoweniger habe ich mit großer Freude festgestellt, daß das kleine Belgien, das eine große Nation darstellt, nicht geögert hat,

sich aus allen Verwicklungen zurückzuziehen, die die Gefahr einschließen, den bolschewistischen Treibern zu dienen.“

Frage: „Was halten Sie von der Rex-Bewegung?“

Antwort: „Ich habe nicht das Recht, mich in die Innenpolitik anderer Länder zu mischen. Ich habe in dieser Beziehung eine persönliche Meinung; aber meine Eigenschaft als Minister unterliegt es mir, sie auszusprechen. Ich stelle lediglich eine Tatsache fest: Wenn ein junger Mann von 30 Jahren eine so starke Bewegung zu entfesseln imstande war, so ist das ein Element, das man beachten muß.“

Frage: „Sie haben, Herr Minister, von den Reibungspunkten gesprochen, die zwischen uns bestehen: welches sind diese?“

Antwort: „Ich denke an die Frage Eupen-Malmédy. Ich habe keineswegs die Absicht, von einer Wiedergabe Eupen-Malmédys an Deutschland zu sprechen; aber ich möchte sagen, daß es außerordentlich nützlich wäre, wenn man sich in voller Deffentlichkeit über diese Frage unterhielte, um sich über die Art ins Benehmen zu setzen, wie die Bewohner dieser Grenzmark regiert werden müssen, damit sie in ihrer freien kulturellen Entwicklung nicht durch lokale Instanzen, die immer radikalere sind als die Zentralgewalt, behindert werden.“

Die letzte Frage, die der Korrespondent an Dr. Goebbels stellte, betraf die Behauptung, daß Deutschland Absicht auf den belgischen Kongo habe.

Die Antwort hierauf lautete: „Ich kann Ihnen hierauf nur eines antworten: Das ist dumm! Zunächst hat Deutschland garnicht die Möglichkeit, sich der Macht zu bedienen, um den belgischen Kongo zu nehmen, und wenn wir sie hätten, dann würden wir sie nicht gebrauchen.“

„Der Nationalsozialismus verfolgt keine internationale Mission mit irgendwelchen aggressiven Absichten. Während der Kommunisten

von dem Willen durchdrungen ist, seine Ideologie allen Völkern und Nationen aufzuzwingen, um sie in eine internationale Revolution hineinzuziehen, die das Ende unserer Zivilisation bedeuten würde, achten wir den besonderen Charakter jedes Volkes, und wir glauben, daß lediglich auf der Grundlage einer solchen gegenseitigen Verständigung eine dauerhafte europäische Zusammenarbeit gesichert werden kann.“

Selbstmord des französischen Innenministers Salengro.

Paris, 19. November.

Der französische Innenminister Salengro hat sich in seiner Wohnung in Lille im Alter von 46 Jahren durch Gasvergiftung das Leben genommen.

Als die Haushälterin des Innenministers am Mittwochmorgen die Wohnung betrat, um ihren Dienst aufzunehmen, wurde sie auf starken Gasgeruch aufmerksam. Sie eilte sofort in das Schlafzimmer des Ministers, wo sie ihn tot im Bett auffand. Innenminister Salengro hatte Tür und Fenster verstopft und dann einen Gashahn geöffnet.

Der Bruder des Innenministers gab der Presse folgende Erklärung ab: „Mein Bruder war seit langer Zeit sehr mitgenommen, zunächst durch den Tod seiner Frau im Mai 1936, dann aber auch durch verschiedene Todesfälle, die sich kurzlich in unserer Familie ereignet haben. Sein Gesundheitszustand hat sich in der letzten Zeit noch verschlechtert. Der allgemeine Lagenfeldzug, der lehtlin gegen ihn unternommen wurde, hat ihn verzweifeln lassen, obgleich nichts davon übriggeblieben ist. Er hat sich das Leben genommen.“

Ministerpräsident Blum fährt nach Lille. Die Beisetzung Salengros findet am Samstagnachmittag in Lille statt. — Ministerpräsident Leon Blum hat sich nach Bekanntwerden des Todes Salengros entschlossen, unverzüglich nach Lille zu reisen.

Roger Salengro wurde 1890 in Lille geboren. Er

studierte die Rechte an der Pariser Universität. Sehr früh schloß er sich der sozialistischen Partei an. Bei Kriegsausbruch ging er als Radfahrer des 235. Infanterieregiments an die Front. 1915 geriet er in deutsche Kriegsgefangenschaft und kam kurz vor Beendigung des Weltkrieges über die Schweiz mit einem Transport Schwerverletzter nach Frankreich zurück. 1925 wurde er als Vertreter der sozialistischen Partei zum Bürgermeister von Lille und im April 1928 erstmalig in die Kammer gewählt. Kurze Zeit später trat er als Mitglied in den ständigen Verwaltungsausschuh der sozialistischen Partei ein. Im Mai dieses Jahres wurde er in das Kabinett Blum als Innenminister berufen. Als solcher hatte er mehrfach die bekannten Lohnstreitigkeiten zu regeln.

Salengro wurde bekanntlich seit Wochen von den Rechtsparteien wegen angeblicher Fahnenflucht im Oktober 1915 bekämpft. Dieser Vorwurf führte am vergangenen Freitag zu einer erregten Aussprache in der französischen Kammer. Dabei kam es zu einer Saalschlacht. Die Auseinandersetzung endete mit einer Entschlebung, in der zum Ausdruck kam, daß die Kammer den Feldzug gegen Salengro verurteile. Dessenungeachtet setzte die französische Rechtspresse den Feldzug gegen Salengro fort.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat sofort nach Bekanntwerden des Ablebens des französischen Innenministers der französischen Regierung das Beileid der Reichsregierung ausgesprochen.

Blutige Straßenkämpfe in Madrid.

London, 18. Nov. Wie aus Madrid gemeldet wird, haben nationalistische Bombengeschwader in der Nacht zum Mittwoch einen neuen Luftangriff auf die spanische Hauptstadt durchgeführt, der zahlreiche Explosionen und Brände verursachte. Die Feuerwehr ist nicht mehr in der Lage, die immer mehr um sich greifenden Feuersbrünste zu löschen.

Paris, 18. Nov. Nach den letzten von der Madrider Front hier vorliegenden Meldungen befanden sich die nationalen Truppen am frühen Dienstagmorgen im Stadtviertel von Arguelles. Die nationalistischen Tanks rückten daraufhin bis zur Ruperio Chapi vor. Beim Morgengrauen des Mittwoch begann sodann der weitere Vormarsch und dauerte blutige Straßenkämpfe statt.

Der Verkehr im Innern der Stadt ist fast unmöglich gemacht. Die Lage wird von Stunde zu Stunde unhaltbarer. Sämtliche Eisenbahnlinien befinden sich in Händen der Nationalisten und der einzige Ausweg, die Eisenbahnverbindung mit Valencia liegt unter dem Feuer der Artillerie. General Franco hat jedoch angeordnet, daß die zahlreichen Flüchtlingkolonnen, die die Stadt verlassen, verschont bleiben.

Aus Tanger verlautet, daß die Rekrutierung von Eingeborenentruppen in der spanischen Marokkzone ununterbrochen fortgesetzt werde. Man schätzt die Zahl der noch für die Spanienfront zur Verfügung stehenden Truppen in Marokko auf etwa 10 000, ungeachtet der etwa 30 000 Mann, die als Befriedungstruppen in Marokko zurückbleiben und die dem Friedenskontingent entsprechen.

Die nationalen Truppen auch in den nördlichen Stadtvierteln Madrids.

Bilbao, 18. Nov. Meldungen aus Toledo zufolge wurde am Mittwoch besonders die Umgebung des Nordbahnhofs von Madrid unter lebhaftem Feuer genommen. Die nationalen Truppen setzten die Bombardierung der marxistischen Stellungen am Stadtrand fort. Wie verlautet, konnten drei nationale Kolonnen den Manzanares überschreiten und sich jenseits der Segovia-Brücke und der Puente del Rey-Brücke festsetzen. Die Marxisten verhalten sich völlig untätig. Allem Anschein nach beginnen die roten Milizen unter der demoralisierenden Wirkung der nationalistischen Bombenangriffe die Ausichtslosigkeit ihres Kampfes einzusehen.

Der nationale Sender in Tetuan berichtete am Dienstag nachmittag, die Lage an der Front vor Madrid habe sich ganz besonders zugunsten der Nationalen verschoben. Die nationalen Truppen hätten in die roten Stellungen am linken Manzanares-Ufer eine große Breche schlagen können und die Paseo Rosales, die gegen das Stadttinnere zu führende Parkstraße im Nordwesten Madrids, besetzt.

Nationaler Kreuzer beschließt katalanische Häfen.

Paris, 18. Nov. Wie das „Journal“ berichtet, ist am Dienstag nachmittag der nationale Panzerkreuzer „Canarias“ vor dem Hafensiedlungsgebiet Palamos an der katalanischen Küste erschienen und hat ein kleines spanisches Handelschiff beschossen und zum Auslaufen gezwungen. Anschließend hat der Kreuzer die katalanischen Häfen Palafrugell und Escala beschossen, um schließlich vor der Grenzstadt Port-Bou zu erscheinen, wo er jedoch von einer Beschießung abließ.

Die nationale Regierung in Burgos hat, wie hier verlautet, die ausländischen Regierungen aufgefordert, ihre Schiffe aus dem Hafen von Barcelona zurückzuziehen, da die Burgos-Regierung entschlossen sei, mit allen Mitteln die Landung von Kriegsmaterial in diesem Hafen zu verhindern.

Ein marxistischer Abgeordneter über den Terror in Valencia.

Salamanca, 18. Nov. Der Sender Burgos berichtet von einer politischen Versammlung in Valencia, in der sich ein sozialdemokratischer Abgeordneter bitter über die anarchischen Zustände in der Provinzialhauptstadt beklagt, „die nicht vereinbar seien, mit den Idealen, die vom Pro-

letariat hochgehalten würden“. Er berichtete, daß sich nachts niemand mehr auf die Straße wagen dürfe, da die roten Milizen vom Dunkelwerden bis zum Morgengrauen die Herrschaft in den Händen hätten und „strafwürdige Taten“ ausübten. Der Redner schloß die Ansprache mit dem Ausdruck des Erstaunens darüber, daß die „Regierung“ immer noch tatenlos diesem Verbrechen zusehe.

Der gleiche Sender meldet, daß der rote „Verteidigungsausschuß“ von Madrid eine Verordnung herausgegeben habe, wonach jeder rote Milizsoldat die Verteidigungs- wie Befestigungsmöglichkeiten seines Wohnhauses genau prüfen und das Ergebnis dem „Verteidigungsausschuß“ einreichen müsse. Gleichzeitig müsse jeder rote Milizsoldat die anderen Hausbewohner, die der roten Sache nicht treu ergeben sind, unverzüglich beim „Verteidigungsausschuß“ anzeigen (!). Wer die Verordnung nicht genau befolge, werde als „Rebell“ betrachtet und dementsprechend bestraft.

Der Große faschistische Rat tagt.

Rom, 19. Nov. Die Eröffnungssitzung der Herbsttagung des Großen Faschistischen Rates, die Mittwochabend 10 Uhr begonnen hatte, war nach vierstündigen Beratungen noch nicht abgeschlossen. Ueber den bisherigen Verlauf der Sitzung, die weitergeht, wurde am Donnerstag früh 2 Uhr folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Wie angekündigt, ist der Große Rat des Faschismus in Anwesenheit seiner sämtlichen Mitglieder gestern Abend 10 Uhr im Palazzo Venezia unter dem Vorsitz des Duce zusammengetreten. Der Duce hat in zweistündigen Ausführungen über die politische internationale und innere Lage berichtet. Hierauf ergriff der Außenminister Graf Galcazzo Ciano das Wort, der über die Zusammenkünfte von Berlin und Wien unter Berlesung der dabei ausgefertigten Protokolle und über den Besuch in Budapest Bericht erstattete.

Die Sitzung dauert an. Die zur Annahme kommenden Beschlüsse werden im Laufe des Tages öffentlich bekanntgegeben werden.

Die Gauamtsleiter auf Burg Vogelsang

Der Stellvertreter des Führers freudig begrüßt. — Mehrere grundsätzliche Referate.

NSA. Berlin, 18. November.

Die Nationalsozialistische Parteiforrespondenz meldet: Auf Burg Vogelsang nahm der Stellvertreter des Führers vor den versammelten Gauamtsleitern das Wort zu einer grundsätzlichen Rede. Die Teilnehmer der Tagung bewillkommten Pg. Rudolf Heß, wie auf der Fahrt zur Burg die Bevölkerung, einen jubelnden Empfang und wurden von seinen Ausführungen, die die Einsatzbereitschaft und das Verantwortungsgesühl zu Bewegung und Volk erhärteten, tief beeindruckt. In seiner Rede, die wiederholt durch den stürmischen Beifall der Gauamtsleiter unterbrochen wurde, entwickelte der Stellvertreter des Führers in klaren Linien die Aufgaben der politischen Leiter.

Vor der Ansprache des Stellvertreters des Führers hatten Hauptamtsleiter Oberländer und Korpsführer Hühnelein bereits grundsätzliche Vorträge über ihre Aufgabengebiete gehalten. Pg. Oberländer stellte das Gesetz vom Kampf und Opfer in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Dieses Gesetz bestimme auch die Haltung der NSDAP. In soltdatischer Auffassung treibe die NSDAP. weltanschauliche Arbeit, widme sich den politischen Gegenwartsaufgaben und stelle die Versorgungsfragen hinter die Erfordernisse des gesamten Volkes. Dazu trete die Pflege der guten Beziehungen mit ausländischen Frontkämpferorganisationen, deren Auswirkung auf eine freundschaftliche Verständigung zwischen den Völkern gänzlich hoch genug eingeschätzt werden könne.

In seiner Darstellung des Wesens und der Aufgaben des NSDAP. hob Korpsführer Hühnelein die Verwurzelung dieser Parteigliederung im Gesamtgefüge der nationalsozialistischen Bewegung und Weltanschauung hervor. Die Arbeit erfolge mit SA. und SS. unter der politischen Hoheit

Neues in Kürze.

Der Versuch der französischen Außenpolitik, in der Frage der Versailler Binnenschiffahrtsklauseln von den interessierten Staaten die Zustimmung zu einem „kollektiven Protestschritt“ in Berlin zu erhalten, stößt anscheinend auf erhebliche Schwierigkeiten.

Von Sowjetseite sind vier weitere Personen genannt worden, die von der gegen Reichsdeutsche gerichteten Verhaftungswelle betroffen worden sind.

Eine Gruppe konservativer Abgeordneter fordert die Einberufung einer geheimen Unterhausung, auf der die Regierung Einzelheiten über die Aufrüstung Europas mitteilen soll.

Nach Berichten aus Ottawa wird die kanadische Regierung im nächsten Jahr rund 16 Millionen Pfund für Rüstungsausgaben bereitstellen.

Die Kolonnen des Oberstleutnants Ascensio, des Majors Barton und des Majors Batomau haben den Manzanares überschritten und sich jenseits der Segovia-Brücke und der Puente del Rey-Brücke festgesetzt.

Präsident Roosevelt hat seine Reise nach Buenos Aires angetreten.

Die Zahl der Todesopfer der letzten Unruhen zwischen Mohammedanern und Christen in Beirut soll 60 betragen.

der Partei und schöpfe aus den Kraftquellen der Kampfzeit die Energien zur aufbauenden Arbeit der Gegenwart.

Als Vertreter des Reichsführers der SS. Himmler sprach der Führer des SS. Hauptamtes Heilmeyer über die Aufgabe der SS. „Wir machen unsere Vergangenheit wieder lebendig und bilden die Erinnerung in uns“, erklärte er, bevor er die Aufgabe der aktiven SS. kennzeichnete, deren Ausbildung mit der weltanschaulichen Erziehung beginne, „da nur der sein Vaterland mit heißem Herzen verteidige, der weltanschaulich gefestigt sei. Weltanschauliche und soldatische Erziehung seien die beiden Grundpfeiler der SS. Zu den Grundgesetzen der SS. gehöre auch das Recht und die Pflicht des SS.-Mannes zur persönlichen Verteidigung seiner Ehre. Im Blickfeld der Sorge stehe der Nachwuchs in der Mitte.“

Anschließend sprach der Führer des Sicherheitshauptamtes Gruppenführer Heyndrich über die Aufgaben des Sicherheitsdienstes der SS. und der politischen Polizei. Er entwickelte ein Bild der Organisation und der Menschen, die in dieser Organisation stehen.

Merkwürdiger Brand in Moskau

Das Haus der Rüstungsindustrie abgebrannt.

Berlin, 18. November.

Das Verwaltungsgebäude des Volkstommissariats der Schwerindustrie in Moskau ist, wie der „Angriff“ aus Moskau meldet, zum größten Teil einem Brand zum Opfer gefallen. Die Brandkatastrophe hat bereits zu zahlreichen Verhaftungen geführt, wobei über die Ursache des Feuers sensationelle Erklärungen bekannt werden.

Die beiden Stockwerke, in denen die Abteilung der Rüstungsindustrie untergebracht war, sind trotz der Mobilisierung von sechs Feuerwehrabteilungen völlig ausgebrannt. Das dritte Stockwerk, das die Arbeitsräume des Volkstommissariats für die Schwerindustrie, Ordnenische, beherbergte, konnte teilweise gerettet werden. Dennoch sind wichtige Projekte geplanter Industrieanlagen dem Brand zum Opfer gefallen.

Wie in politischen Kreisen vermutet wird, wurde der Brand in Moskau angelegt, um große und bald sprichwörtlich gewordene Unterschlagungen in der Verwaltung der Schwerindustrie zu verwickeln.

Eine andere Spur, die zurzeit verfolgt wird, geht davon aus, daß vor einigen Wochen wichtige Zeichnungen und Industrieprojekte auf rätselhafte Weise verschwinden waren. Der Chef der GPU, Volkstommissar für innere Angelegenheiten, Selchow, leitet, wie das Blatt weiter meldet, persönlich die Untersuchung.



Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1
50. Fortsetzung

Die Tür ging auf, und Lotte erschien mit hochrottem Kopf. Sie trug eine mächtige Lorte, die sie kunstvoll für Linda gebunden hatte und auf der zwanzig Lichter brannten.

Linda nahm ganz gerührt ihren herzlichsten Glückwunsch entgegen und bedankte sich herzlich.

„Nur Onkel Jeremias hat nichts geschickt!“ sagte Frau Irene.

„Der Onkel hat gewiß nicht drangedacht. Er sitzt sicher in seiner kleinen Sternwarte und beguckt den Himmel!“ lachte Linda. „Und eigentlich bin ich ganz froh, daß er es ver-gessen hat!“

„Um Gottes willen, Irene, erwähne Onkel nicht, sonst rufft du ihn her! Du weißt doch genau, wie er uns das letzte Fest verärgert hat.“

Frau Irene nickte, und Linda sagte: „Du, Papa, damals habe ich dich bewundert. Jeder andere wäre groß geworden!“

Ezzellenz seufzte. „Ja, was tut man nicht alles für dich!“

„Aber Papa, das sollst du doch nicht! Immer denkst du, daß mir Onkel einmal sein Vermögen vermachte. Aber ich brauche es doch nicht. Du bist doch sonst nicht so aufs Geld aus!“

„Das bin ich wirklich nicht. Ich kann ganz anspruchslos leben. Wenn man als vermögensloser Leutnant seine Laufbahn begonnen hat, dann weiß man, mit wie wenig man auskommen kann. Aber Linda, ich bin doch nicht ewig General!“

„Du wirst noch höher steigen, Papa.“

„Nein, aber meinen Zylinderhut werde ich bekommen, denn ich meine Jahre erreicht habe. Das ist so sicher wie

zwei mal zwei vier ist! Und erübrigen können wir uns nicht viel. Und du sollst es doch mal recht gut haben!“

„Ich weiß schon, daß du es gut meinst. Aber Geld spielt beim Glückseligkeit nicht die entscheidende Rolle, wie du glaubst!“

„Ja. Gottlob ist keine Nachricht von Onkel Jeremias da. Der Herr Kammerer hat sich nicht angemeldet.“

„Das beunruhigt mich etwas. Gratuliert hat er eigentlich immer!“

Sie wurden abgelenkt, denn die Tür öffnete sich und Lotte und der Burfche von Ezzellenz trugen ein prächtiges Kanu herein.

Linda klatschte glücklich in die Hände.

„Ach wie seid ihr gut!“ sagte sie dankbar und drückte den Eltern die Hände.

Ezzellenz sah Irene an und Frau Irene den Gatten.

„Von mir ist es nicht!“ sagte Ezzellenz.

„Von mir auch nicht!“ gab zu aller Überraschung Frau Irene bekannt.

„Ja, von wem ist es dann? Von Onkel Jeremias...?“

„Um Gottes willen...!“ stöhnte Frau Irene. „Hast du dem Großonkel gegenüber einmal diesen Wunsch geäußert?“

„Nein! Ihr wißt es ... und ... und meine Freundinnen!“

„Sont niemand?“

„Nein...!“ entgegnete Linda gedehnt und wurde ein wenig rot. Dann wandte sie sich an Lotte. „Wer hat es denn abgegeben?“

„Ein Auto von Einer & Zoppf! Die handeln doch damit! An das gnädige Fräulein ... sagte der Bote. Aber hier ist ein Brief!“

Linda nahm ihn erregt und erbrach ihn.

Sie las: „Herzlichsten Glückwunsch zum zwanzigsten Geburtstag. Nimm unser Präsent gern an. Wir wissen, daß wir dir damit eine Freude machen. Deine Freundinnen Nora und Erika.“

Linda starrte auf das Geschriebene. Romisch war das schon! Nora schrieb doch anders und Erika auch. Aber es mußte schon so sein. „Von wem ist es denn?“

„Von meinen Freundinnen ... Erika Bäumer und Nora Bänken!“

Ezzellenz schüttelte den Kopf. „Das ist doch nicht möglich! So ein kostbares Geschenk!“

„Ich wundere mich auch, Papa, aber ... ich kann es nicht gut zurückweisen!“

Ezzellenz seufzte. „Na, da möchtest du deinen Freundinnen zum Geburtstag ein lenkbares Luftschiff schenken. Aber gleich, freue dich darüber, Mädel! Ein prächtiges Boot!“

Alle bewunderten das Boot, das grünlackiert war und den Namen „Linda“ trug.

Frau Irene fragte: „Hast du denn deine beiden Freundinnen eingeladen?“

„Ja, aber sie können nicht kommen! Nora ist in Berlin und Erika befindet sich auf der Reise nach Garmisch-Partenkirchen!“

„Wohin du auch gern wolltest?“

„Das ist nicht nötig, Papa, man kann nicht alles haben! Ich will jetzt lieber zu Hause bleiben. Die Harzreise hat genug gekostet, und sie war wirklich wunderschön.“

Ihre Augen wanderten zufällig zu Lotte, und sie wurde ein wenig rot, denn Lotte schmunzelte.

Kurz darauf wurde die Tür zum Zimmer des Generals langsam geöffnet und ein Schädel schob sich herein, der wie eine glatte Billardkugel aussah. Er saß auf einem kurzen, hageren Körper, an dem der Anzug nur so schlüßerte.

Die Augen des Ankömmlings hatten einen so gutmütigen Ausdruck, daß man ihn für den nettesten Kerl der Welt halten mußte.

Und er war doch das größte Ekel unter der Sonne.

„Onkel ... Jeremias!“ stotterte Ezzellenz und ging seinem Onkel, dem alten Kammerer Dr. von Henning, entgegen.

„Ja, da staunst du, lieber Nefte! Na ... der Herr Oberst! Guten Tag, Herr Oberst!“

„Guten Tag, Herr Kammerer!“ Der Oberst begrüßte den alten Herrn militärisch, was dem Kammerer erschütterlich Freude machte.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 19. Nov.

Im Bett nicht rauchen!

Ja wirklich, soll man im Bett rauchen? Klipp und klar: man soll nicht im Bett rauchen! Selbstverständlich nicht. Trotzdem aber rauchen viele Menschen im Bett, ob es die Mehrzahl aller Raucher ist, dürfen wir dahingestellt sein lassen. Und woher wissen wir, daß so häufig im Bett geraucht wird? Von den Unglücksfällen, die aus diesem Grunde entstehen. Alle paar Tage hat die Feuerwehr einen Brand zu löschen, der aus solcher Ursache entstand. Wenn jemand mit der brennenden Zigarette, Zigarre oder Pfeife im Bett einschlief, dann sind die Folgen dieses frevlerhaften Tuns ganz klar vorauszu sehen. Nach einiger Zeit wird die Decke, Laten oder Teppich zu Kohlen beginnen, und etwas später schlägt dann eine kleine Flamme hoch, die den leichtsinnigen Raucher meist weckt und zur Ordnung ruft. Natürlich ist dann schon etwas Schaden entstanden, und ein paar Brandwunden hinterlassen bleibende und hoffentlich stets mahnende Andenken. So mancher hat auch schon diese Unsitte mit seinem Leben bezahlen müssen, und der Hinweis kann nichts schaden, daß sehr oft dem Schaden noch ein unangenehmes Verfahren wegen fahrlässiger Brandstiftung nachhinkt.

Im Bett soll man schlafen! Mit diesem Tun kommt man der eigentlichen Bestimmung dieses unentbehrlichen Möbelstückes auf der ganzen Linie entgegen, man erfüllt seinen Sinn dann wirklich ganz hundertprozentig. Man soll auch deswegen im Bett nicht handarbeiten. Sonst kann es einem gehen, wie der armen Frau Therese Knöllinger in Wien, die erst erwachte, als sich die Häkelnadel schon zehn Zentimeter tief in die Seite gebohrt hatte. Die Neue kam in diesem Falle zu spät, denn Frau Knöllinger starb. Kleinere Verletzungen infolge vergessener Nadeln und ähnlicher Handarbeitsgeräte im Bett ereignen sich verhältnismäßig häufig. Es ist bestimmt nicht erfreulich, mitten aus dem schönsten Traum mit einem Schrei hochzufahren, weil eine vergessene Nadel nicht selber den Weg zurüd in den Nähkästen gefunden hatte.

Man soll auch im Bett nicht lesen. Es verdirbt meist die Augen, es zwingt zu einer unbequemen und körperlich schädlichen Haltung und raubt einem die Zeit, die man zur Nachtruhe braucht. So mancher hat seinen Roman fertiggelesen und dann mit Schreden festgestellt, daß es sich kaum noch lohnte, richtig einzuschlafen, dieweil es schon wieder Zeit zum Aufstehen war. Andere schlafen mitten im Lesen ein und müssen dann am Ende des Monats eine ganz nette Lichtrechnung bezahlen.

Man könnte noch eine Anzahl von Tätigkeiten aufzählen, denen man nicht im Bett nachgehen sollte. Aber all diese Verbote lassen sich viel positiver umschreiben, wenn man wieder und wieder den lapidaren Satz aufstellt: das Bett ist zum Schlafen da. Und eine andere recht logische Folgerung kann man daraus ableiten: man soll nur ins Bett steigen, wenn man müde ist und die feste Absicht hat, zu schlafen, bis der Wecker schrillt. Man rauche also seine Gutenachtzigarre ruhig im Sessel und lege erst dann ins Bett, man lese sein Buch im Wohnzimmer und man wird merken, daß man viel rascher müde wird, als bei der Bettlektüre, und man vertraue um Gotteswillen seinen Handarbeitsraum, bevor man sich zur Ruhe begibt.

Und wer dies alles reichlich humorlos und hausbacken findet, der sei höflichst darauf aufmerksam gemacht, daß es im letzten Jahre in Berlin nicht weniger als 14 Brände zu löschen galt, die durch müde Raucher verschuldet waren, durch Raucher, denen Morpheus keine Zeit mehr gelassen hat, die Zigarette in den Aschenbecher zu legen.

Zur Abendveranstaltung des Reichsbundes für Leibesübungen.

Der Film von den Olympischen Spielen, der morgen abend in der „Stadthalle“ läuft, wird viele Erinnerungen wieder wachrufen und Ausschnitte aus dem größten turnerischen und sportlichen Ereignis der Welt zeigen, wie sie die Teilnehmer an den Spielen selbst nicht zu sehen bekommen. Aber auch der Lichtbildvortrag über die Deutsche Sporthilfe und die sonstigen Darbietungen sind geeignet, die Aufmerksamkeit in hohem Maße zu fesseln.

Die Abendveranstaltung soll ein Bekenntnis zu dem Gedanken der Leibesübungen sein, von denen der Führer erwartet, daß sie zur Lebensgewohnheit des ganzen Volkes werden. Gerade dieser Umstand muß jeden Volksgenossen und jede Volksgenossin veranlassen, sich noch Karten für diese Veranstaltung zu besorgen, damit sie sich aus eigener Anschauung davon überzeugen können, in welcher Weise der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen seine große volkspolitische Aufgabe erfüllt. Karten sind bei sämtlichen Sportvereinen und in den bereits bekanntgegebenen Verkaufsstellen erhältlich.

† Musikalische Abendfeier. Wenn der Kirchenchor der Herz-Jesu-Kirche zu einer musikalischen Abendfeier in die Kirche einladet, dürfen wir sicher sein, daß uns etwas ganz Gediegenes geboten wird. In dieser frohen Erwartung war auch das Gotteshaus gestern abend dicht besetzt. Herrliche Chorwerke kamen zur Aufführung. Mächtig er-

An die Betriebsführer des Kreises Karlsruhe!

An die Eltern der deutschen Jugend!

Wir rufen zum

4. Reichsberufswettkampf

auf!

Die Jugend Adolf Hitlers bekennt sich einmütig und geschlossen zum 4. Reichsberufswettkampf durch Leistung und Können.

Der Leistungstempel des nationalsozialistischen Kampfes ist das große Erziehungswort am deutschen Menschen und bildet die Grundlage der nationalsozialistischen Revolution!

Durch diesen Leistungstempel werden die großen Schöpfungen und Werte unserer Vorfahren und Väter geehrt und für die Zukunft sichergestellt. Deshalb ist der Reichsberufswettkampf der Jugend Adolf Hitlers ein Werk, das nicht nur die Jungen und Mädels, sondern auch deren Eltern und das gesamte deutsche Volk angeht.

Wir können als Träger des Reichsberufswettkampfes nicht nur vor dem deutschen Volk und der Welt Zeugnis über unseren Freiheitskampf ablegen, sondern vor allen

Dingen uns selbst Rechenschaft geben, wie weit wir als junge Nationalsozialisten gereift sind im Berufs- und Wirtschaftsleben und wie weit unsere innere Einstellung mit der nationalsozialistischen Weltanschauung in Einklang steht.

Des Führers Kampf ist unser Kampf!

Deutsche Arbeit und Wertleistung ist die beste und fruchtbarste Grundlage nationalsozialistischer Nachgestaltung im Dritten Reich!

Gegen die verlogene Stachonow-Methode des jüdischen Bolschewismus den freien deutschen Schöpfungs- und Leistungswillen der Jugend Adolf Hitlers vorangetragen im Ringen um die Verwirklichung des neuen Vierjahresplanes!

Heil Hitler!

Der Kreis-Obmann der DAF:

gez. Frey.

Der Kreisjugendwarter der DAF:

gez. Barth.

scholl, um die bekannteren Lieder herauszugreifen, Beethovens unsterbliches Lied „Die Himmeln rühmen“ mit Orgelbegleitung durch die Kirche. Klangvoll wurden die Lieder „Weber den Sternen“ von Abt. „Sturmbeschwörung“ von Dürner und zum Schluß „Schon die Abendglocken klangen“ von Kreuzer gesungen. Auch die übrigen Gesänge waren von prächtiger Auswirkung. In allen kam die ausgezeichnete Schulung und Durchbildung des Chores zum Ausdruck. Und an der Orgel bot Herr W a h m e r ein Spiel, meisterhaft in jeder Hinsicht. Herr Feldweibel B e a u hatte sich erfreulichweise zur Verfügung gestellt und brachte 3 Cellojoli zum Vortrag; wundervoll wurde der weite Raum von der schönen Tongebung erfüllt. Und wenn wir allen Mitwirkenden recht herzlich danken für das Gebotene, so gilt vor allem der Dank dem Leiter der Abendfeier, Herrn W a h m e r, der es versteht, uns immer wieder herrliche Perlen geistlicher Musik zu bieten.

Geordnete Buchführung und Kreditaufnahme. Berufsständische Vertretungen des Handwerks, Einzelhandels usw. weisen immer wieder darauf hin, daß eine geordnete Buchführung auch für den mittelständischen Gewerbetreibenden unerlässlich ist. In jeder Hinsicht zufriedenstellende Buchungsunterlagen sind Voraussetzung für die richtige Errechnung des Geschäftsergebnisses eines Betriebes. Nur wenn der wirtschaftliche Erfolg und der Geschäftsablauf während des Jahres klar erweislich werden, ist eine gerechte Steuerbemessung gewährleistet. Nicht minder wichtig ist eine allen berechtigten Anforderungen entsprechende Buchführung schließlich, wenn eine Kreditaufnahme erforderlich ist. Jeder Betrieb kommt wohl einmal in eine solche Lage; dies kann der Fall sein, wenn jahreszeitliche Schwankungen in der Versorgung überbrückt werden müssen, wenn eine Erweiterung des Lagers geplant ist oder gar ein Betriebsausbau durch Schaffung neuer Arbeitsplätze und Aufstellung neuer Maschinen in Betracht kommt. In all diesen Fällen muß der Kreditgeber, etwa eine Sparkasse, die Möglichkeit haben, sich an Hand erschöpfender Unterlagen über den Stand des betreffenden mittelständischen Unternehmens zu unterrichten. Wer eine geordnete Buchführung auf Anfordern vorweisen kann, darf damit rechnen, daß sein Kreditantrag schnell und in ihn befriedigender Weise Erledigung findet. Im Hinblick auf die möglicherweise einmal eintretende Notwendigkeit einer Kreditinanspruchnahme sind deshalb Einrichtung und laufende Fortführung einer ordnungsmäßigen Buchführung unerlässlich. Auch ein kleiner Betrieb muß darüber hinaus natürlich bestrebt sein, durch Rücklagenbildung — etwa durch Ansammlung auf einem Sparkassenbuch oder Spargirokonto für künftige Anforderungen vorzusorgen.

Deutsche Jugend!

Meldet Euch zum Reichsberufswettkampf 1937 bei Eurem Betriebs- oder Ortsjugendwarter der DAF!

Ein neuer Facharbeiterberuf: der Papierwerker.

Nur ganz wenige Papierfabrikanten widmeten sich bisher der Ausbildung von Lehrlingen oder wenigstens einer Schulung der Jungarbeiter. Die Papierwerker waren meist un- und angelernte Arbeiter. Angesichts des Mangels an guten Facharbeitern hat die Reichsbetriebsgemeinschaft „Papier“ gemeinsam mit dem Amt für Berufserziehung und Betriebsführung und der zuständigen Wirtschaftsgruppe die Nachwuchsfrage auch für die Papierindustrie geregelt. Der Papierwerker wird damit ein neuer Facharbeiterberuf. Es wurde ein vierjähriger Ausbildungsplan aufgestellt, wobei erstmalig von der starken Form des Lehrvertrages abgesehen und an seine Stelle ein Ausbildungsvertrag gesetzt wird, der sich den besonderen Verhältnissen der Industrie anpaßt. Für die Durchführung und Ueberwachung ist eine Reichsarbeitsgemeinschaft aus den

Vertretern der drei beteiligten Gruppen gebildet worden, die auch den Reichsprüfungsausschuß ernannt, der wiederum Prüfungsausschüsse in den Gauen bildet. Der Ausbildungsplan sieht zwei Abschnitte vor. Der erste Abschnitt bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres soll den Jungen mit der werkgerechten Handhabung der Werkzeuge vertraut machen, während der zweite Abschnitt dem späteren Facharbeiter die Fertigkeiten und Kenntnisse in der eigentlichen Zellstoff- und Papierherstellung vermittelt. Den aus dem Berufswettkampf hervorgehenden Siegern steht der Weg zur Reichspapiermacherschule offen, in der sie eine kostenfreie Meisterschulung erhalten.

Vom Film:

Heute abend läuft noch einmal der Hammer Tonfilm „August der Starke“ im Uli. Dieses geschichtliche Werk, das das Leben und Wirken eines der glanzvollsten Fürsten deutscher Geschichte zeigt, wird von hervorragenden Künstlern dargestellt. Spiel und Bilder sind erstklassig, insbesondere ist August der Starke von Michael Bohnen gespielt, eine Meisterleistung.

Ettlingenweiler berichtet.

(1) Ettlingenweiler, 18. Nov. Am Dienstagabend führte der hiesige Stützpunkt der NSDAP einen Schulungsabend für sämtliche Parteimitglieder und Parteianwärter durch. Als Redner war Pg. W a c h t e r aus Karlsruhe gewonnen. Nach kurzer Begrüßung der Anwesenden und des Redners durch den Stützpunktleiter, Pg. Bürgermeister U t z, erteilte dieser dem Redner zu seinem Referat „Weißfeind Nr. 1“ das Wort. In etwas mehr als einstündiger Rede machte Pg. W a c h t e r Zweck und Ziele des Bolschewismus klar, die denselben tatsächlich als Weißfeind stempeln. Die mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Redners schloß der Stützpunktleiter Pg. U t z mit einem Siegesheil auf den Führer und das Vaterland.

! Spejart, 17. Nov. Am gestrigen Tage veranstaltete die hiesige Freiwillige Feuerwehr eine Lösungsprobe, die in tadelloser Weise ausgeführt wurde.

! Malsch, 19. Nov. (Bekämpfung der Reb- laus.) Die im vorigen Jahr unterbliebene Spritzung der Hybridenanlagen muß in diesem Winter (der genaue Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben) unter allen Umständen durchgeführt werden. Die Hybridenbesitzer werden deshalb jetzt schon zur Anschaffung der erforderlichen Spritzen und Spritzmittel aufgefordert. Der Obstbauverein ist gerne bereit, Letztere zu einem billigen Preis zu vermitteln. Zur Vermeidung von Unklarheiten wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Hybridenbesitzer, die die angeordnete Spritzung nicht durchführen, mit der Vernichtung ihrer Anlagen zu rechnen haben. — (Der Schu- ha u s e u b a u) ist nun soweit vorgeschritten, daß das Dach zugemacht werden kann. In luftiger Höhe stand am Samstag mittag der übliche Baum auf dem Gefäß und lustig flatterten die farbigen Bänder im Wind, kündend, daß ein größeres Werk, an dem die Malscher Bauhandwerker ihr Können zeigten, seinen Abschluß findet. Am vergangenen Samstag hatte die Gemeindevorwaltung die Bauhandwerker in das Gasthaus zum „Lamm“ geladen, um den althergebrachten und wohlverdienten Freitrunck zu spenden. Bei einem guten Imbiß und Freibier gingen die Stunden der Unterhaltung im Flug dahin.

! Böllersbach, 19. Nov. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der vor wenigen Tagen bei Detigheim verunglückte Schneider Franz W i p p l e r von hier ist seinen erlittenen Verletzungen ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, erlegen. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

! Forchheim 17. Nov. (Unfall.) Ein hiesiger junger Mann erlitt im Brunnenschacht einen Unfall, der glücklicherweise noch glimpflich verlief. Während er damit beschäftigt war, im Brunnenschacht den Brunnen, der auseinandergenommen war, zusammenzusetzen, hatte er auf dem untersten Brunnenteil seine Hand liegen; er bemerkte jedoch nicht rechtzeitig, daß der Brunnen von oben nachgab und brachte die Hand nicht mehr ganz weg, so daß ihm der Brunnen auf den Finger stürzte und quetschte.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude“.

Sportamt Karlsruhe der NSG. „Kraft durch Freude“.

Heute, Donnerstag, den 19. 11. 36: Fröhliche Gymnastik und Spiele. Ettlingen: 20 Uhr Gymnasium, Turnsaal. Anmeldung und Auskunft: Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude“, Karlsruhe, Fernruf 7375 oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften.

Das Heimatmuseum Ettlingen und die Landorte der Umgebung.

Von Spejart wird dem „Abtaltboten“ geschrieben: Jeder, der schon einmal durch irgend eine Schenkung unser Heimatmuseum in Ettlingen bereicherte, freut sich, wenn er bei einem Besuch dort sein Stück in schöner Ordnung aufgestellt findet mit kurzen Angaben und evtl. dem Namen des Schenkers. Sich darüber zu freuen, ist sicher berechtigt; und wir Spejarter sind stolz, daß auch einige Stücke aus alten Zeiten, einige bedeutende Kulturzeugen aus Spejart im Ettlinger Museum, unserem Heimatmuseum einen Platz gefunden haben, der sie vor dem Verderb rettet; es sei nur auf die schönen Ofenplatten hingewiesen. Aber trotzdem ist, so darf wohl angenommen werden, noch manches für das Museum wertvolle Stück vorhanden, das in irgend einem Winkel liegt und bis jetzt keine Beachtung gefunden hat; es ist im Interesse unserer Heimatkunde, auch diese noch irgendwo herumliegenden Stücke, seien es z. B. alte, nicht mehr im Gebrauch befind-

liche Spinnrädchen, alte Bilder, Statuen von Künstlern, kunstvolle, alte geschmückte Stühle, irgendwelche aus alter Zeit stammende Geräte aus den landwirtschaftlichen Betrieben oder vielleicht alte Hauswebstühle, alte Duffstöcke udgl., der Vergessenheit zu entreißen und das Museum, dessen Leitung für solche Stücke dankbar ist, zu bereichern. Dies gilt für alle Ortshäfen unseres Bezirkes. Eine Postkarte an das Museum Ettlingen mit einer kurzen Angabe des Stückes genügt, um aufmerksam zu machen; die Museumsleitung wird gewiß dafür Sorge tragen, daß alsbald nachgesehen wird und wird alles weitere gern veranlassen. In solchen alten Kulturzeugen lebt die deutsche Vergangenheit, lebt unsere engere Heimat wieder auf und erhebt das Leben und Treiben unserer Ahnen lebendig vor unseren Augen. Dadurch wird aufs neue Achtung und Liebe geweckt und unsere Heimatverbundenheit befestigt; auf diese Weise werden wir auch eng verbunden mit dem Ettlinger Museum, das ja auch das unserige ist.

Ettlingen I - Neureut I 3:9 (2:2)

Winternothilfeispiele.

Schon seit Bestehen des Winterhilfswerkes gilt der Buß- und Betttag im Jahre als der Opfertag des Fußballs. Auch der Ettlinger Fußballverein durfte sich in diesem Jahre wieder aktiv an diesem einzigartigen Hilfswerk beteiligen. Es wurde ihm in spielerischer Hinsicht keine leichte Aufgabe gestellt, zählt doch der Gegner, FC Neureut zu den besten Bezirksklassenmannschaften Mittelbadens. In den Verbandsspielen der Gruppe 4 zugeteilt, nimmt die Mannschaft den ersten Tabellenplatz ein. So war die Gewähr gegeben, daß mit einem spannenden Spiele gerechnet werden mußte. Diese Momente ließen einen Massenbesuch erwarten, zumal der Erlös reiflos dem Winterhilfswerk zufließt. Leider hatte der Wettergott einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Hatten schon die Vortage nichts Gutes ahnen lassen, so hatte es der gestrige Tag wahrgemacht. Ein naktalter Novembertag riefelte vor und während des Spieles sein nasses Element hernieder und gab dem schon schlechten Spielfeld den letzten Rest. Aber immerhin gibt es noch unentwegte Fußballfreunde, die auch solch ein Wetter nicht abhalten kann, vollends wenn der Erlös einem guten Zweck zugehört ist.

Nach einem Vorspiel der Jugendmannschaften betrat die beiden Mannschaften das Feld. Trotz der überaus schlechten Bodenverhältnisse zeigte der Kampf herrliche Momente, die auch von den Zuschauern freudig miterlebt wurden. Ettlingen mit einigen jungen Kräften hatte bei diesem Treffen Gelegenheit, diese einer Taufe zu unterziehen. Sie haben sich in das Mannschaftsgefüge gut eingefügt, wenn auch der Boden nicht ein ganz klares Bild über das Können der Leute zuließ, so hat dieses Experiment immerhin gezeigt, daß es am Nachwuchs nicht fehlt. Wenn auch der Schluß kein rühmliches Resultat zeitigte, so waren doch die Nachwuchsteile nicht die Schuldigen. Neureut war in allen seinen Handlungen etwas schneller, das Zuspiel genauer, rasche ungekünstelte Ballabgabe waren ein weiterer Vorteil und im richtigen Moment mit dem Schießen nicht zaghaft, das brachte Neureut den Erfolg in erster Linie. Auf der anderen Seite fehlte Ettlingen der Dirigent seiner Elf, der Mittelläufer. Sein Fehlen machte sich ohne Zweifel bemerkbar. Andererseits fand sich unsere Elf mit den Bodenverhältnissen schlechter ab, ganz besonders die Hintermannschaft war gegen Schluß gänzlich abgeknippt. Aber auch der Pfeifenmann soll nicht kraupunktfrei passieren. Teilweise tolle Entscheidungen wirkten auf die Ettlinger niedererschlagend. Aber immerhin, nach einer schön verlaufenen 1. Halbzeit, die auch in der Folge ein 3:3 brachte, dürfen weitere 6 Tore nicht fallen, das wirkt direkt niederschmetternd und rückt das Spiel in ein ganz falsches Licht. Hoffentlich zeitigt das sonntägliche Verbandsspiel Ettlingen-Beiertheim ein anderes Bild.

Busenbach — Reichenbach 0:8.
Bietigheim — Durmersheim 4:2.

Köln: Mittelrhein—Nationales	1:6
Berlin: Brandenburg—Schlesien	7:1
Gau Mittelrhein:	
Werniania Aachen—Rhenania Würzelen	1:1
Lura Bonn—MSB Bonn	3:3
SB Beuel—Godesberg-Friesdorf	0:4
Gau Südwest:	
Frankfurt: Frankfurt—München	0:5
Ludwigshafen: Ostpfalz—Starkenburger	1:5
Offenbach: Kickers Offenbach—SB 02 Offenbach	1:1
Birmasens: FK Birmasens—SC 05 Birmasens	5:0
Kaiserslautern: Kaiserslautern—Wormatia Worms	7:7
Saarbrücken: Saarbrücken—Mannheim	1:3
Neunkirchen: Bor. Neunkirchen—Ludwigshafen	3:3
Darmstadt: Heer—Jubil	4:4
Mainz: Rheinhesen—SB Wiesbaden	2:1
Gau Baden:	
Weinheim: Weinheim—Biernheim—Mannheim	1:4
Heidelberg: Bezirksklasse—Kreisklasse	6:1
Schwellingen: Unterbaden—Ost—West	1:2
Karlsruhe—Stuttgart	0:3
Baden-Baden: Baden-Baden—Karlsruhe	1:5
Freiburg: Freiburger FC—Bezirksklasse	6:2
Gau Württemberg:	
Stuttgart: Stuttgarter Kickers—SB Waldhof	4:6
Ehlingen: Ehlingen—Pforzheim	3:2
Göppingen: SB Göppingen—BfB Stuttgart	3:3
Reutlingen: Reutlingen—SC Stuttgart	5:2
Heilbronn: Heilbronn—Union Böttingen	3:2
Sindelfingen: Sindelf.—Böblingen—Spr. Stuttg.	3:5
Kornwestheim: Kornwestheim—SpBg Cannstatt	2:1
Schweningen: Schweningen—FB Zuffenhausen	5:0
Ulm: Ulm—Wehrmacht Ulm	4:2
Länderspiel.	
Stoke: England—Nordirland	3:1

Handball

Meisterschaftsspiele	
Gau Baden:	
SB Waldhof—TSB 95 Ostersheim	23:2
BfB Mannheim—Tsd Reisch	3:6
TSB 62 Weinheim—TB Seckenheim	6:10
Gau Südwest:	
TSB Cannstatt—RSB Zuffenhausen	8:4
TSB Süssen—Tgs Stuttgart	5:4
Spiele im Reich.	
Hamburg: Nordmark—Sachsen	12:9
Berlin: Berlin—Magdeburg	7:5
Winden: Hindenburg Winden—Vol. Magdeburg	7:3

Badische Nachrichten.

)(Mannheim, 14. Nov. (Vermiht) wird seit 5. November Karl-Heinz Hoffmann, geboren am 27. 12. 1913 zu Königsberg, zuletzt wohnhaft in Mannheim-Selkenheim.

)(Rastatt, 17. Nov. (Ehrung eines Arbeitsjubilars.) Am Samstag hatten sich Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma G. Zinßer, Walzenmühle, zu einem

Kameradschaftsabend versammelt. Im Mittelpunkt stand die Ehrung des Obermüllers Grün, welcher in diesen Tagen sein 40jähriges Arbeits- und zugleich 50jähriges Berufs-jubiläum feiern konnte.

)(Ruppenheim bei Rastatt, 17. Nov. (Erwisch.) Nachts raubte hier ein Einbrecher einen Waschkessel mit Großwäsche, sowie einige andere Gegenstände. Der Gendarmerie gelang es, den Dieb noch in der gleichen Nacht auf der Landstraße zu stellen und festzunehmen.

)(Rehl, 18. Nov. (Die Leiche) des vor einigen Tagen auf Gemartung Neumühl an der Kinzig aufgefundenen Mannes wurde als die des Bahnwarts a. D. Christian Baumann in Gutach festgestellt. Baumann wurde seit Anfang dieses Jahres vermißt.

)(Oberkirch 18. Nov. (Todesfall.) Im 62. Lebensjahre ist hier Rechtsanwalt Dr. Karl Neff gestorben. Der Verstorbenen, aus Hofweier bei Offenburg gebürtig, war von 1907—1922, also 15 Jahre lang, Bürgermeister der Stadt Oberkirch.

)(Freiburg, 18. Nov. (Verkehrsunfall mit Todesfolge.) Der 64 Jahre alte Hilfsarbeiter Johann Schleh wurde, als er mit dem Fahrrad unterwegs war, an einer Straßenecke von einem Kraftwagen angefahren und so schwer am Kopfe verletzt, daß nach drei Tagen der Tod eintrat. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

)(Gutach, 17. Nov. (In die Heimat erde gebettet.) Der seit Januar d. J. vermählte pensionierte Bahnwart Christian Baumann wurde dieser Tage bei Rehl in der Kinzig aufgefunden und am Sonntag auf dem hiesigen Friedhof beerdigt.

)(Egringen bei Lörach, 17. Nov. (An Blutvergiftung gestorben.) Der 14 Jahre alte Sohn der Familie Geitlinger-Winter hatte durch eine Verletzung an

der linken Hand eine Entzündung davongetragen. Es stellten sich starke Schmerzen ein und der hinzugezogene Arzt stellte eine starke Blutvergiftung fest, der der Knabe erlegen ist.

)(Singen, 17. Nov. (Zeitgestellte Personalien.) Bei dem am Sonntag verunglückten Radfahrer, der zwischen Singen und Böhlingen das Opfer eines Verkehrsunfalles geworden ist, handelt es sich um den 30 Jahre alten Briefträger Otto Müller aus Urten.

)(Altsimonswald, 18. Nov. (Den 94. Geburtstag) kann am 16. November d. J. die Witwe Maria Volt geb. Beha, Altsimonswald-Neuenberg feiern.

Im Nebel mit dem Zug zusammengestoßen.
Bullboggführer tot.

)(Offenburg, 19. Nov. (Unfall.) Heute vormittag 7 Uhr 26 wurde am Hofweierer Straßenübergang an der Straße Offenburg—Freiburg, zwischen Offenburg und Schutterwald der Traktor eines Lastwagens der Ziegelei Föhler von Hofweier vom Einzug 99 erfaßt und beiseitegeschleudert. Der Fahrer Karl Klumpp aus Hofweier wurde tödlich verletzt.

Am Zug entgleiste die Achse eines Personenwagens. Im Zug wurde niemand verletzt. Das Gleis Freiburg—Offenburg war etwa 2 Stunden gesperrt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

)(Sickingen, 15. Nov. (Seine Frau erschossen.) Am Samstag nachmittag erschloß der Photomeister Egon Gersbach seine Frau und richtete darnach die Waffe gegen sich selbst. Die Frau war tot, als man sie auffand, dagegen gab der Mann noch Lebenszeichen von sich und wurde sofort ins Krankenhaus überführt. Man nimmt an, daß er die Tat in geistiger Umnachtung ausführte.

)(Sickingen, 18. Nov. (Tödlicher Sturz.) Der im hohen Alter stehende Joh. Lützi stürzte die Kellertreppe hinunter und trug einen Schädelbruch davon, dem er kurze Zeit darauf erlag.

Heute frisch

Kablau-Filet 500 gr -52
Kablau 500 gr -36/-40
Goldbarsch 500 gr -40
Schellfisch -46

ferner lebend:
Karpfen, Hechte, Schleie.

Hasenrücken
Schlegel - Ragout.
Feinkosthaus Kühl

Heute abend
8 Uhr
Wiederbeginn
der regelmäßigen
Singstunden
Büntlich! Vollzählig!
Der Vorstand.

Möbel
Gondorf
Friedrichs-
hof

Karlsruhe
Bett
m. Rost u. Matratze
sowie Kinderpuppenwagen
zu verkaufen.
Näheres im „Albtalboten“.

Erhebungslisten
über den Fernmittelbeitrag
(Unterrichtsfilm).
Zu beziehen durch den Verlag
Buch- und Steindruckerei
R. Barth, Ettlingen

Eingetroffen
direkt ab See

Kablau i. Ganz, 500 gr 40
Kablau i. Ansch., „ „ 44
Kablaufilet „ „ 60
Bücklinge 250 gr 21
Lachsheringe Stück 9
Seelachs, Seeaal, Makrelen
geräuch.

Neue Partien:
Suppenhühner 500gr 1.20
Junge Hähnen 500gr 1.30

Pfannkuch
5% Rabatt

Todes- + Anzeig.

Infolge eines Unglücksfalles starb heute früh unerwartet rasch mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Onkel

Franz Wipfler
Schneider

im Alter von 40 Jahren.

Böckersbach, den 19. November 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Wipfler geb. Hennhöfer
und Kinder sowie Anverwandte

Die Beerdigung findet am Samstag vormittag 1/2 9 Uhr statt.

Verdunkelungspapier

und schwarze Papierlaternen billigst

Buchhandlung Schmitt

Für schöne Handarbeiten ..

zum Stricken, Häkeln oder Sicken haben wir reizvolle bunte Garne, mehrfarbige Wolle und viele entzückende Vorlagen.

Ol. Thunig

Das Wetter von morgen.

Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart

In der Richtung wechselnde, vorwiegend jedoch im Osten schwankende Winde, zeitweise stark bewölkt und später auch Niederschläge, in Höhenlagen zum Teil auch Schnee, leichter Temperaturrückgang. Frühnebel.
Barometerstand: 741 m/m. (Regen oder Wind).
Thermometerstand (heute 7 Uhr): 4 Grad über Null.

Rheinwasserstand: 16. Nov. 17. Nov.
Magau 478 462

Nächstenliebe ist nicht nur Pflicht, sondern ein grundlegendes Gesetz des Lebens, das seine schärfste Ausprägung findet im Sozialismus der Tat!

Deshalb helfe jeder mit in der Front der Millionen und werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Märkte.

Karlsruhe, 16. Nov. Schlachttiermarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 101 Ochsen: a 42—45, b 38—41; 49 Bullen: a 43, b 39; 65 Kühe: a 42—43, b 35—39, c 33, d 25; 57 Färsen: a 44, b 35—39; 1161 Schweine: a 57, b 1 56, b 2 55, d 51, fette Specksauen 56. Marktverlauf: Schweine und Großvieh zugeteilt. Großvieh Spitzentiere über Notiz.

Karlsruhe, 16. Nov. Fleischgroßmarkt. Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städtischen Schlachthofes war besetzt mit 16 Rinderviertel und 10 Hammeln. Preise für ein Pfund in Pfennig: Ruchfleisch 54—77, Hammelfleisch 84—90. Tendenz ruhig.



Hauskittel
fast wie ein Kleid.

Damen-Berufskittel
1/2 Arm, einfarbig mit buntem Besatz . . . 3.95 3.10
Damen-Berufskittel
1/2 Arm, bunt gemustert
4.60 4.30 3.85
3.75 3.45 3.30

Damen-Berufskittel
1/2 Arm, einfarbig mit buntem Besatz . . . 4.35 3.45
Damen-Berufskittel
1/2 Arm, bunt gemust. 5.50
4.80 4.65 4.25 3.75



Schürzen
ein wirksamer
Kleiderschutz.

Damen-Jumperschürzen einf.
mit buntem Besatz
1.75 1.50 1.40 1.10 -98

Damen-Jumperschürzen gestr.
2.65 1.95 1.75
1.55 1.35

Damen-Jumperschürzen
Beiderwand
2.70 2.35 1.75 1.15

Damen-Jumperschürzen bunt
gemustert 2.65 2.25 1.85
1.75 1.50 1.15

Kaufhaus
Schneider
ETTlingen